

Gottesdienst zum Sonntag Kantate, 28. April 2013

Thema: *Wir sind Botschafter*

Text: 2. Korinther 5,20; Spr. 25,25; Jesaja 61,1

Musikalischer Gottesdienst mit dem Projektchor

Predigt: Pastor Gero Cochlovius

Der Maulwurf hört in seinem Loch ein Lerchenlied erklingen und spricht: "Wie sinnlos ist es doch, zu fliegen und zu singen!" (Emanuel Geibel)

Liebe sangesfreudige Gemeinde,

manchmal gleichen wir dem Maulwurf, sitzen im Loch unseres Alltags, sind so beschäftigt, buddeln uns durch unsere Arbeit und sind blind für die Schönheit der Schöpfung, haben keinen Sinn für den Himmel über uns, und für das jubilierende Loblied für den Schöpfer. Wie gut, wenn es dann solche Lerchen gibt, die uns herausholen aus unserm Maulwurfsloch, die Botschafter einer anderen Welt sind, denen die Musik Flügel verleiht, die uns anstecken und uns mitsingen lassen. Singende Botschafter.

Frankfurt Hauptbahnhof. Ein dichtes Gedränge und Geschupse im Abteil! Beginn der Sommerferien. Eigentlich war der Zug schon überfüllt, so erzählt der Jugendpfarrer Wilhelm Busch aus seinen Kindheitserinnerungen, doch bei jeder Station, wo der Bummelzug hielt, drängten weitere Personen hinein. Wilhelm Busch mit seiner Mutter und seinen Geschwistern mittendrin. Heiß und stickig. Die Stimmung war gereizt. Gleich einem Pulverfass, wo nur der letzte Funke fehlte. Der kam am nächsten Halt in Gestalt einer sehr resoluten Frau, die, ihr Kindchen auf dem Arm, auch noch mitfahren wollte. „Besetzt!“ brüllte ein Mann zum Fenster hinaus. Die Frau tat, als habe sie nichts gehört. Entschlossen riss sie die Tür auf und drängte sich herein. „Ich habe gesagt: besetzt!“, sagte der Mann scharf und drückte gegen die Frau. „Ich muss aber mit“, schrie sie aufgeregt und drückte sich herein. Sie hätte wohl keine Chance gehabt, wenn nicht der Schaffner von außen her die Türe zugequetscht hätte.

„Nu ist die Heringstonne fertig“, meinte einer trocken. Aber der wütende Mann hatte keinen Sinn für Humor. Ein Wort gab das andere. Andere ließen sich anstecken. Bald schon kochte das ganze Abteil vor Wut und Geschimpfe. Der Krach nahm immer bedrohlichere Formen an. Da, so berichtet Busch, — „da stimmt unsere Mutter mit ihrer schönen, hellen Stimme ein Lied an. Wir Kinder begreifen schnell und fallen, zuerst ein wenig verlegen, ein. Aber dann klingt's aus laut und kräftig:

„Geh aus, mein Herz, und suche Freud
In dieser schönen Sommerzeit . . .“

Wahrhaftig, wir singen den Krach einfach nieder. Die Leute schauen uns erstaunt an. Jede Miene fragt: „Seid ihr verrückt?“ Aber nun sind wir schon mal dran und machen fröhlich weiter. Und das schöne Lied hat viele Strophen.

„„Ich selber kann und mag nicht ruhn,
Des großen Gottes großes Tun
Erweckt mir alle Sinnen.
Ich singe mit, wenn alles singt . . .““

Strophe um Strophe – damals konnte man die 15 Strophen noch auswendig! – und immer mehr hellten sich die finsternen Mienen der Reisenden auf. Auf einmal erhob sich ein junger Mann von seinem Sitz und ließ die Frau mit Kind Platz nehmen. Nach und nach stimmten andere Reisenden in den frohen Gesang der Kinderschar mit ein. Als das schöne Lied fertig war, sagte einer schüchtern: Singen wir doch noch eins!

Und tatsächlich, so ging es Lied um Lied weiter bis nach Heidelberg.“

So wurde eine singende Kinderschar zu Botschaftern der Liebe Gottes, Botschaftern des Friedens.

Auch ihr vom Projektchor seid singende Botschafter der Liebe Gottes, Botschafter des Friedens. Auch wenn wir heute Morgen nicht ganz so gedrängt wie in der Heringstonne sitzen, und die Luft ist zum Glück auch nicht heiß und stickig.

„Wir sind Botschafter“ – unser Thema heute Morgen. Und dass Lieder, dass Gesang und Musik ein wunderbares Mittel ist, Botschaften zu verbreiten, lässt sich nicht bestreiten. Aber die Frage ist: Um welche Botschaft geht es? Wo kommt sie her? Was ist ihr Inhalt? Drei Impulse dazu:

- 1) Die Botschaft hören
- 2) Die Botschaft aufnehmen
- 3) Die Botschaft weitergeben

Zunächst:

1) Die Botschaft hören

Es gibt so viele Botschaften in unserer Welt. Die Werbung, die Politik, jeder hat Botschaften für uns. Aber welche Botschaft ist wirklich gut? Welche rettet uns aus dem Maulwurfsloch, wenn wir gefangen sind in Sorgen und Scheitern, in Versagen und Verzweifeln? Welche Botschaft ist wirklich eine „Frohe Botschaft“. Nun auf Griechisch heißt frohe Botschaft, gute Nachricht: eu-angellion. Oder: Evangelium! Über 100 Mal kommt dieses Wort Evangelium im Neuen Testament vor. Und schon im Alten Testament ist immer wieder von dieser guten Botschaft die Rede. In Buch der Sprüche 25,25 heißt es: *„Eine gute Botschaft aus fernen Landen ist wie kühles Wasser für eine durstige Kehle.“*

Das interessante an diesem Vers: Die gute Botschaft kommt „aus fernen Landen“. Eine Botschaft, die so ganz anders ist als alles, was wir kennen, was wir gewohnt sind. Eine Botschaft – überraschend anders, eine Botschaft wie aus einer andern Welt. Eine Botschaft – wie ein Lerchenlied für einen Maulwurf. Eine Botschaft vom Himmel für die Erde. Eine Botschaft von Gott! Ja, Gott, der kommt uns doch so vor, als ob er aus den fernsten Landen ist. Unsichtbar, oft unverständlich in seinem Handeln, fremd, fern. Aber er hat eine Botschaft für uns, die wir hören können. In seiner Botschaft kommt er uns nah. Seine Botschaft wollen wir hören! Wie das geht? Das hören wir nun in zwei Liedern des Chores.

Lied: Ich möchte deine Stimme hörn

Lied: Du bist, der du bist

2) Die Botschaft aufnehmen

Ich möchte lernen, möchte hör'n, wie du wirklich bist, was du mir sagst. Lass mich ein Stück mehr davon sehn, wer du bist, wer du bist. Das ist Glaube: Dass wir Gottes Botschaft nicht nur hörn, sondern ihn immer mehr kennen lernen. Dass wir die Botschaft in uns aufnehmen. Sehn, wer du bist! Wie können wir denn Gott sehen? Ist Gott nicht unsichtbar? Ja und nein. Sicher, Gott sagt zu Mose: *Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht.* Dieser Glanz, dieses Licht, das könnten wir nicht aushalten. Und doch hat Gott sich sichtbar gemacht. Als er einer von uns wurde. In Jesus. Jesus ist die Botschaft Gottes an uns. Und die Botschaft Gottes aufnehmen, heißt Jesus aufnehmen. Jesus selber zitiert die alte Weissagung des Propheten Jesaja: *Jes 61,1 Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie ganz frei sein sollen;* Das ist die Botschaft Gottes, die gute Botschaft Gottes: Dass Jesus gekommen ist um zu heilen, zerbrochene Herzen zu verbinden, Gefangenen Freiheit zu künden. Was ist in deinem Herzen zerbrochen? Wo bist du gefangen? Nimm diese Botschaft auf: Jesus gibt Heilung, Jesus gibt Freiheit.

Die ganze Botschaft der Bibel ist gleichsam wie in einem Brennpunkt in einem einzigen Vers zusammengefasst: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn Jesus Christus gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“ Joh. 3,16.

Dies wollen wir nun gemeinsam singen.

Lied: So sehr hat Gott die Welt geliebt

3) Die Botschaft weitergeben

„Wir sind Botschafter“ – so heißt unser Motto heute Morgen. Dass dies etwas damit zu tun hat, die Botschaft der Liebe Gottes weiterzugeben, ist klar. Aber wie? In dem Wort Botschafter steckt viel drin. Denn obwohl man Evangelium sowohl mit „gute Botschaft“ als auch „gute Nachricht“ übersetzen kann, heißt es nicht: Wir sind Nachrichtensprecher. Sondern eben Botschafter. Was ist der Unterschied? Ein Nachrichtensprecher ist persönlich unbeteiligt. Er gibt einfach nur weiter, was er gehört hat, liest ab, neutral. Es betrifft ihn nicht. Ganz gleich, ob es gute oder schlechte Nachrichten sind. Ein Botschafter dagegen ist mit seiner ganzen Existenz mit der Botschaft verbunden. Als ich in Israel studiert habe, war in meinem Studienjahr ein Mädchen, die war Tochter eines Botschafters. Die erzählte, dass so ein Dienst als Botschafter schon das ganze Leben beeinflusst. Das ist nicht einfach nur ein Job! Die ganze Familie ist betroffen. Da wird man einfach geschickt. Sie wurden nach Kigali in Ruanda geschickt. Und auf einmal gibt es einen neuen Order: Ab geht's nach Taschkent in Usbekistan. Und dann vertrittst du in einem fremden Land die Bundesrepublik Deutschland. Als erstes wird die Fahne gehisst. Und du repräsentierst mit deinem Leben deine Heimat. Genau das ist unser Auftrag als Christen. Flagge zeigen, mit unserm ganzen Leben unsere Heimat bei Gott repräsentieren.

Paulus sagt das so: 2Kor 5,20 *So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!*

Was für eine Würde! Botschafter Christi sein! Wir sind also Jesu Stellvertreter auf Erden.

Unglaublich! Aber... - ist diese Aufgabe nicht ein paar Hutnummern zu groß? Ja, wir kennen doch auch das Scheitern und Versagen. Und manches Mal sind wir wirklich schlechte Botschafter Christi. Aber das ist kein Grund, um uns wie ein Maulwurf irgendwo zu verkriechen und zu vergraben.

Jesus weiß doch, dass wir ihn oft nicht allzu würdig vertreten. Dass wir schwache Botschafter sind.

Aber da gibt es einen wichtigen Unterschied zu den Botschaftern der irdischen Politik: Wenn ein Botschafter hier irgendwo in Taschkent, Usbekistan sitzt, dann ist sein Chef, der Regierungschef weit, weit weg in Berlin. Aber wenn wir Botschafter Jesu sind, ist Jesus selbst bei uns. Er vergibt uns unsere Fehler, unser Scheitern. Nicht perfekte Menschen sind Botschafter Christi, sondern Menschen, die aus der Gnade und Vergebung Jesu leben.

Carsten Groß hat mir verraten, was ihn inspiriert hat, dieses Lied zu schreiben „Botschafter der Liebe“, das diesem Gottesdienst sein Thema gegeben hat: Es waren Menschen, die ihn geprägt haben, die eben genau solche Botschafter waren. Keine perfekten Menschen, aber Menschen, die das, was sie glauben, auch leben.

Freilich, bevor wir Botschafter werden können, gilt es, die Botschaft selber aufzunehmen, Jesus aufzunehmen. Und dann wird jeder Botschafter sein, da ist keiner zu schwach oder zu klein. Denken wir an die Kinderschar im Zugabteil! Und mir kommt in den Sinn, dass ich mal eine Kinderwoche im Rheinland hatte und dort ein Ehepaar kennengelernt habe. Dies erzählte mir, wie die beiden Töchter, vielleicht 8, 9 Jahre alt, für sie als Eltern zu Botschaftern Christi geworden sind.

Wie kam das? Die beiden Mädels gingen so gerne zur Kinderstunde. Und kamen immer singend nach Haus. Dort sangen sie unaufhörlich mit großer Begeisterung diese fröhlichen Jesuslieder. Irgendwann wurden die Eltern neugierig. Wollten auch diese Freude erleben, wollten dem Glauben auf die Spur kommen. Gingen zum Gottesdienst. Erst ab und zu, dann regelmäßig. Und

dann haben sie selber die Botschaft aufgenommen, haben Jesus aufgenommen und wurden Christen. So wurden zwei kleine Botschafter das, was ihr heute seid: Botschafter der Liebe Gottes.

Lied: Botschafter der Liebe

Amen.